

METROPOLIS - Der geschichtliche Hintergrund

Will man in der Analyse von Filmen etwas tiefer vordringen, müssen vor allem die Zeitumstände näher berücksichtigt werden. Der Film „Krieg der Welten“ von Steven Spielberg beispielsweise ist hinsichtlich der Grundstimmung und vor allem der Bilder stark von den Geschehnissen des 11. September geprägt. Wir alle haben dieses Unglück und andere prägenden Ereignisse des 21. Jahrhunderts selbst miterlebt und haben daher meist keine Probleme, solche Verweise zu verstehen.

Um den Film Metropolis und seine Anspielungen verstehen zu können, muss man jedoch wissen, was die Menschen zu jener Zeit bewegt hat, welche Umbrüche sie erlebten und welche Ideen die Menschen damals beschäftigten.

Fritz Lang, der Regisseur des Films Metropolis, wurde 1890 geboren und hat als Jugendlicher eine radikale Umbruchsituationen miterlebt. Deutschland wandelte sich in rasender Geschwindigkeit von einer agrarischen Gesellschaft in eine moderne Industrienation: U-Bahnen wurden gebaut, riesige Fabrikanlagen und Arbeitersiedlungen entstanden und die Telefonkommunikation wurde erfunden.

In einem Artikel aus einer Illustrierten von 1925 wird diese Stimmung anschaulich dargestellt:

„Welch ein Trommelfeuer von bisher ungeahnten Ungeheuerlichkeiten prasselt seit einem Jahrzehnt auf unsere Nerven nieder! ... Man male sich zum Vergleich nur aus, wie ein Zeitgenosse Goethes oder ein Mensch des Biedermeier seinen Tag in Stille verbrachte, und durch welche Mengen von Lärm, Erregungen, Anregungen heute jeder Durchschnittsmensch täglich sich durchzukämpfen hat, mit der Hin- und Rückfahrt zur Arbeitsstätte, mit dem gefährlichen Tumult der von Verkehrsmitteln wimmelnden Straße, mit Telefon, Lichtreklame, tausendfachen Geräuschen und Aufmerksamkeitsablenkungen. Wer heute zwischen dreißig und vierzig Jahre alt ist, hat noch gesehen, wie die ersten elektrischen Bahnen zu fahren begannen, hat die ersten Autos erblickt, hat die jahrtausendlang für unmöglich gehaltene Eroberung der Luft in rascher Folge mitgemacht, hat die sich rapid übersteigenden Schnelligkeitsrekorde all dieser Entfernungsüberwinder, Eisenbahnen, Riesendampfer, Luftschiffe, Aeroplane miterlebt ... und die neuen Mitteilungsmöglichkeiten: Schnellpresse, Kino, Radio, Grammophon, Funktelegraphie.“¹

¹ Kurt Pinthus, der Herausgeber der ersten großen Lyrikanthologie des Expressionismus („Menschheitsdämmerung“) in einem Illustriertenartikel aus dem Jahr 1925, in: Friedrich Luft (Hg.), Faksimile-Querschnitt durch die Berliner Illustrierten. München u. a. 1965, S. 130.